

Satsang-News

Ausgabe Nr.18

Oktober 2005

Redaktion: Rüdiger Funiok (Tel. 089-2386-2410; ruediger.funiok@jesuiten.org)

ÜBERSICHT

Termine	- Angebote im Haus „Die Quelle“ Okt. 2005 – Aug. 2006	1
	- Studientag mit Sr. Ishpriya in München 2006	2
Berichte	- Miteinander die Wahrheit suchen	2
	- Wenn die Muslime und Christen zusammentreffen	3
	- Wander-Exerzitien vor dem Weltjugendtag	4
Text	- Be the change you will see in the world (M. Ghandi)	7
Hinweise	- Satsang International: Partnering	8
	- Treffen der Münchner Satsang-Gruppe	8
	- Einführung in den Tibetischen Buddhismus	8
	- Bankadresse, Satsang-Homepage	8

Termine

Angebote im Haus „Die Quelle“ (Okt. 2005 – Aug. 2006)

7. – 9.10.2005	Einführung in die Meditation für Frauen “Meditieren mit Leib und Seele”
15. – 23.10.2005	Satsang – Mitglieder des „ISA - Board of Trustees“
28.10. – 1.11.2005	Einführung in die Meditation V. (offen)
25. – 27.11.2005	Jahres-Satsang –Satsang-Gruppe Österreich
28.12.05 – 7.1.2006	Offener Satsang - Winter

24.02. – 1.3.2006	Offener Satsang – „Der unendliche Raum des Bewusstseins (Spiritualität und unsere Beziehung zur Kosmischen Umgebung)
31.3. – 2.4.2006	Einführung in die Meditation für Frauen
9. – 16.4.2006	Jahres-Satsang –Satsang-Gruppen Deutschland
24. – 28.5.2006	Seva Days – (für Satsang-Mitglieder) Achtsamkeit praktizieren – Seva in Haus und Garten
28.7. – 1.8.2006	Satsang – Sommer – Mit der ‚Weizer Pfingstvision‘
3. – 10.8.2006	Satsang – Sommer – Mit den Regional-Vertretern der ‚Internationalen Satsang Vereinigung (ISA)‘
12. – 19.8.2006	Satsang – Sommer – 10 Jahre ‚Die Quelle‘
21. – 30.8.2006	8-Tage-Exerzitien für alle Interessierten

„**Offener Satsang**“ = wird zuerst ISA-Mitgliedern angeboten, es können aber alle Interessierten teilnehmen, sofern Plätze zur Verfügung stehen.

Studientag mit Sr. Ishpriya in München

Am Samstag, 07. Oktober 2006 hält Sr. Ishpriya wieder einen Studientag in München. Thema und Ort werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Berichte

Miteinander die Wahrheit suchen....

Wir werden immer wieder gefragt, mit was wir uns bei unseren Satsang Gruppentreffen beschäftigen. Da es eine der spirituellen Zielsetzungen im Satsang ist, mitzuhelfen „Barrieren zwischen Menschen“ zu verhindern, suchen wir uns für unsere Gruppentreffen in Ergänzung zu Sr. Ishprias Darlegungen dementsprechende Themen aus, die wir dann miteinander erarbeiten. Hier ein kurzer Überblick über die Themen des vergangenen Jahres:

1. Möglichkeiten zur gewaltfreien Kommunikation nach dem Modell von Marshall Rosenberg
2. Gewalt in den Bild- und Print-Medien – Das Modell des Friedensjournalismus von Jan Galtung
3. „Krieg beenden, Frieden leben“ – Der Weg des buddhistischen Mönchs Claude AnShin Thomas. Sein Weg vom amerikanischen Vietnam-soldaten zum buddhistischen Mönch: Ein Weg der Überwindung von Hass und Gewalt
4. Zu den Begriffen „Schuld“, „Sünde“, „Leid“, „Erlösung“, „Heil“, „Versöhnung“ im christlichen und im buddhistischen Verständnis: Beide antworten zu unterschiedlichen Zeiten der Menschheitsgeschichte auf verschiedene existentielle Grunderfahrungen der Menschen.
5. Darstellung der mystischen Tradition nach Willigis Jäger (vgl. „Die Welle ist das Meer“) zu denselben Begriffen wie unter Punkt 4. Dazu Zitat: „Gewissen ist die Grundtendenz der Evolution, sich in Liebe zu anderen hin zu öffnen.“
6. Das gilt auch für unser Verhältnis zur gesamten Schöpfung. Dementsprechend haben wir uns anschließend mit dem Thema „Genveränderte Lebensmittel“ beschäftigt.

Im Olympia Park steht eine kleine Gedenkstätte, die an den Krieg zwischen Israel und Palästina erinnert. Verschiedene Texte sprechen von den Voraussetzungen für Frieden und Verständigung der beiden Völker. Die Verfasser haben ihre Namen dazu gesetzt. Wir erkennen darunter Sumaya Ferhat Nazer, die Friedenssucherin aus Birseit. Von ihr könnte die Inschrift stammen: „Thank you! I have lost my innocence!“

So geht es auch uns mit unseren Gesprächen im Satsang. Wir sind wacher geworden und aufmerksamer im Bewusstsein. Wir sind uns klar darüber, dass wir nicht die „Unschuldigen“ sind, wir vielmehr unsere „Barrierenarbeit“ mit dem Bewusstsein angehen müssen, dass da immer auch eigene Barrieren stehen können, die erst achtsam wegzuräumen sind. Thank you! We are on the way to lose our innocence!

Hilde Jäger

Wenn die Muslime und Christen zusammentreffen...

Am 13. März 2005 im Anschluss an den Studententag war Sr. Ishpriya zusammen mit der Satsang Gruppe München in der Moschee im Furkan Kultur- und Erziehungszentrum eingeladen. Sie sprach zum Thema „Wahrheit“. Wir wurden

zu einem anschließenden Mahl eingeladen. Dabei wurde der Wunsch nach weiteren Begegnungen ausgesprochen.

In einem hellen, sauberen und einfachen Raum, der von einem Laden in eine Moschee umgebaut worden war, saßen Frauen und Männer im Halbkreis, aber getrennt, in deren Gesichtern Neugier, Aufmerksamkeit und Begeisterung lesbar war. Es war sehr ungewöhnlich für sie als Muslime, eine Person vor sich zu haben, die als Repräsentantin einer anderen Religion in einer Moschee über Wahrheit, Schöpfung und gemeinsame Werte sprach. Die Bedeutung dieses Treffens war sehr groß für die Herzen, die zwischen den Welten Brücken schlagen und die Empathie für andere religiöse Vorstellungen entwickeln wollen. Schwester Ishpriya hat mit ihrem Besuch einen großen Schritt in diese Richtung gemacht. Mit ihrer ausführlichen, tief bedeutsamen, aber einfachen Rede hat sie für uns, die Muslime, schon bekannte, aber auch unbekannte Horizonte der Wahrheit gezeigt. Während des Gesprächs stellte man immer wieder fest, dass wir Muslime und Christen in eigentlichem Sinne nicht so unterschiedlich sind, wie man glauben mag. Nach dem Treffen hatte ich als Vorstandsvorsitzender vom Furkan Kultur- und Erziehungszentrum, wo dieses gesegnete Treffen stattfand, das Gefühl, dass wir in uns wieder ein Stück näher gekommen waren.

Ali Yilmaz

Wanderexerziten vor dem Weltjugentag

Diesen Sommer war ich nicht in der Quelle – weder zu einem Satsang noch zu den Retreats. Es gab ein anderes, aber ähnlich geistliches Programm, das immer noch in mir nachklingt: das Magis-Projekt. Magis (lateinisch: „mehr“) ist ein zentrales Wort in der Spiritualität des heiligen Ignatius. Das Mehr, von dem er spricht, ist kein Mehr an Leistung oder Perfektion. Es geht um die Einladung aus der Tiefe unserer selbst, mehr aus der Quelle allen Leben, mehr aus und mit Gott zu leben.

Im Vorfeld des Weltjugentages luden die deutschen Jesuiten, unterstützt von Mitbrüdern anderer Ländern, zu einer Woche geistlicher Experimente unmittelbar vor dem Kölner Weltjugentag ein. Während die Begegnungen mit der deutschen Kirche, zu welchen die Diözesen einluden, nur vier Tage dauerten, erstreckte sich das ignatianische Vorprogramm über eine ganze Woche lang und wendete sich an eher ältere, an 18-30junge Erwachsene: Sie sollten schon erste Erfahrungen mit der ignatianischen Spiritualität gemacht haben. Es meldeten sich 2.300 junge Leute aus vielen Ländern der Erde, meist Studierende an Jesuiten-Hochschulen oder solche, die einen Jesuiten in der Hochschulge-

meinde als Pfarrer haben, sowie junge Erwachsene aus der Gemeinschaft Christlichen Lebens (GCL).

Hinzu kamen etwa 300 deutsche Gruppen-Leiter, darunter nicht nur jüngere und ältere Jesuiten (wie ich), sondern auch Schwestern von Frauenorden, bei Jesuit European Volunteers (JEV) Mitarbeitende sowie Mitglieder der GCL. Mit dem Magis-Projekt haben wir Jesuiten begonnen, endlich – wie andere Orden vor uns – von einer ignatianischen „Familie“ zu sprechen und in dieser gemeinsame Projekte zu realisieren.

Am Montag, 9. August, also genau eine Woche vor Beginn des Weltjugendtages in Köln, trafen sich je etwa 300 weltweit angereiste Magis-Teilnehmende in den zehn Städten Freiburg, Sasbach, Strassburg, Mainz, Königstein, Frankfurt, Nürnberg, Brüssel, Luxemburg und – wie ich (63 Jahre alt) und meine Mit-Teamerinnen (33 und 31 Jahre) – in Fulda. Es wurden „Experimentgruppen“ zu je 20 – 25 Leuten gebildet, bestehend aus drei nationalen Untergruppen. In unserer Gruppe „Fulda 2“ waren es 9 US-Amerikaner, 7 Polinnen und 7 Taiwan-Chinesen. Am Tag darauf starteten wir nach einem Aussendungsgottesdienst unsere Wander-Exerzitien. Unsere gemeinsame Sprache war Englisch.

Mit einem Fuldaer Stadtbus fuhren wir bis zur Endstation, einem Dorf westlich von Fulda. Auf dem schönen Dorfplatz verzehrten wir unser Lunchpaket. Am Beginn unseres Pilgerweges, einem der historischen Jakobswege, nannten wir das Motto dieses Tages und erläuterten es kurz. Dann ging es, teils schweigend, weiter. An diesem Tag waren es nur 8 km bis zu unserer ersten Übernachtung in einem Waldgasthaus mit zwei Blockhütten. Nach dem Abendessen gab es in den drei Sprachgruppen die sog. Magis-Runde, einen etwa einstündigen Austausch über die Erfahrungen, die jeder einzelne mit sich und dem Tagesmotto gemacht hatte. Am nächsten Tag wurde nach dem Frühstück ein neues Tages-thema genannt. Auf einem 24 km langen Marsch (dank einer Fuldaer GCL-Familie ohne unser schweres Gepäck) ging es weiter westlich durch das landschaftlich reizvolle Gebiet des Vogelsbergs, bis wir das CVJM (YMCA) Feriendorf (wiederum mit Blockhütten) von Herbstein erreichten. Erneut hielten die Untergruppen ihre Austauschrunde, gemeinsam kochten wir und feierten Gottesdienst am Lagerfeuer. Nach zwei Tagen in Herbstein erreichten wir in einem strammen Fußmarsch Lauterbach, von wo wir mit dem Zug über Gießen nach Limburg fuhren. Wir kamen in den Jugendräumen des Mutterhauses der Pallottinerinnen unter. Beim Abendessen und beim ausgiebigen Frühstück des nächsten Tages gab es viele schöne Gespräche zwischen den jungen Leuten und den älteren Schwestern.

Der Samstagvormittag bot Zeit für einen gemütlichen Altstadt-Bummel und für die Besichtigung des Doms. Mit einem öffentlichen Bus ging es bis kurz vor

St. Goarshausen. Auf einem letzten, größtenteils schweigenden Fußmarsch erreichte unsere Gruppe die Loreley am Rhein. Dort trafen alle knapp 100 Experimentgruppen mit ihren Leitern, also ca. 2.500 Leute ein. Für zwei Tage entstand ein großes Zeltlager. Auf der Felsenbühne wurden Gebetszeiten, ein Festgottesdienst mit Bischof Franz Kamphaus und ein internationaler Kulturabend abgehalten. Am Morgen des 15. Augusts wurden die Zelte wieder abgebaut. Bei strömendem Regen wanderte der Zug der 2.500 Pilger hinunter an den Rhein. Zwei große Schiffe brachten sie nach Köln zum Weltjugendtag, wo sie in die große Menge der anderen Pilger eintauchten. Wie mir viele aus unserer Gruppe „Fulda 2“ sagten, waren aber die Wander-Exerzitien ein noch wichtigeres und tieferes Erlebnis als die Begeisterung der großen Menge in Köln.

Worin bestand die geistliche Erfahrung dieser Tage für mich? Da war einmal die deutsche Bevölkerung, die wir trafen und auf die wir ja angewiesen waren: sie war erstaunlich freundlich, interessiert an unserer internationalen Gruppe, hilfsbereit. Dann war da der Geist der Rücksichtnahme in unserer Experiment-Gruppe: Trotz des unterschiedlichen Laufempos gab es in unserer Gruppe immer ein Warten der Ersten, Schnelleren auf die Langsameren, Letzten – meist warteten sie in der Kirche des nächsten Ortes, was wiederum die Möglichkeit bot, das Gotteshaus kurz gemeinsam anzuschauen, ein Lied zu singen.

Ich habe durch Magis entdeckt, dass zwischen Christen (oder die es werden wollen: es gab nämlich zwei noch nicht Getaufte in unserer Taiwan-Untergruppe) in kurzer Zeit eine tiefe, herzliche Verbundenheit wachsen kann, die sich weniger im Halleluja-Singen, sondern im Aufeinander-Warten, Nachfragen, wie es geht, kleinen Hilfestellungen und ermunternden Gesten und Worten bestand. Das waren für mich die nicht im Pilgerhandbuch gedruckten Impulse dieser Wander-Exerzitien.

Ich selbst bin nicht mehr nach Köln, sondern von St. Goarshausen gleich nach München zurück gefahren – sehr beglückt und bereichert – und war froh, die Taiwan-Leute nochmals (in der 3. Woche, wo sie Sightseeing machten) getroffen und ihnen Augsburg, das schwierige KZ Dachau und schließlich München gezeigt zu haben.

Die Zahl der hin- und hergeschickten E-mails und Fotos wird mit der Zeit abnehmen, aber die wärmende Erinnerung an diese Woche wird mir wohl für immer bleiben.

Rüdiger Fumiok SJ

Text

„Be the change you wish to see in the world“ (Mahatma Gandhi)

These words of Gandhiji came to mind as I reflected upon the recent events in our world. Once again, during the past few months, we have witnessed the destructive power of anger and violence. The bombings in Egypt, in Turkey and in London are further evidence, if we need any, of the tensions and destructive powers that exist. They have caused pain and suffering to those directly involved and have impacted on our global awareness. Each of these seems to me to be further attempts to drive a wedge between peoples, and particularly between the West and our Islamic neighbours. Thankfully, unlike the reaction in the 1970's to the Birmingham bombings, there has been no major reaction by the British population against their Muslim neighbours. Yet, in 1970, we witnessed a very negative reaction against Irish people. So, it would appear that in the past 30 years our increasingly multi-cultural and diverse society has changed for the good. Winston Churchill, speaking during the East – West tensions that occurred after the 2nd World War, famously said 'It is better to jaw jaw than to war war'. There is much that is right with that statement. Of course dialogue is very important as is tolerance and our world can desperately do with both. However, in one of his last meditations, Anthony De Mello cautioned us about an over-reliance on dialogue and tolerance. He suggested that dialogue can often merely turn out to be an attempt by each side to 'convince' the other that their position is correct and that tolerance can degenerate into merely tolerating but not really listening to others. He suggests that each of us needs to begin to think and to become aware that we are all ignorant of the real truth. This Truth is essentially a Mystery at the heart of everything. That 'Mystery' is known by many different names in different cultures and religions. But that 'Mystery' is essentially one that brings unity in diversity. It is the underlying Truth which we all (need to) instinctively seek. Reflecting on all this and on Gandhi's words, I feel that our task is to begin to realise who we really are and how we are each related to the other. We need to begin to understand how the 'programming' of our culture, religion, society and life often blinds us to the underlying unity of all peoples. Our world requires each and every one of us to begin to 'think clearly', to realise that what unites us is stronger than the apparent divisions that can cause disunity. Each of us needs to be the change we wish to see in the world. This is where the ideals of the Satsang and its Triple Commitment can begin to help us all to focus on what it is that our world really needs.

(aus In-Dwelling, Newsletter der Satsang Association UK Midlands & North, Aug/Sept 2005)

Hinweise

Das ISAT (**I**nternational **S**atsang **A**ssociation **T**eam), das aus den Vertreter/innen aller Satsang-Gruppen besteht, hat im August 2004 u.a. beschlossen: Jeweils zwei Satsang-Gruppen sollen ihre Erfahrungen, Fragen, Erfolge austauschen, um voneinander Anregungen zu bekommen und zu lernen. Die Münchner Satsang-Gruppe war im Jahr 2004/2005 im Austausch mit der Gruppe von California Nord. Nun im zweiten Jahr - August 2005 bis August 2006 - ist unsere Partner- und Austauschgruppe San Luis Potosi 2 in Mexiko. Guillermo Ruiz-Limon hat schon Kontakt per e-Mail mit uns aufgenommen. Verantwortlich für den Briefkontakt ist in München Sybille Loew.

Andreas Hutter

Treffen der Münchner Satsang Gruppe

Wir treffen uns alle 4 - 6 Wochen, in der Regel am Sonntag Vormittag von 9.30 bis 13.30 Uhr in der Glaubensorientierung in München, Maxburgstr. 1.
Nächste Termine sind: 30. Okt. 2005, 11. Dez. 2005 sowie 22. Jan. 2006.
Interessenten wenden sich bitte an:
Andreas Hutter: Tel. 089 4301927 (e-Mail: aehutter@freenet.de) oder
Hilde Jäker: 089 300 98 60 (e-Mail: hilde.jaeker@gmx.de)

Sr. Ishpriyas Vorträge auf CD

Hubert Hesse hat von den Studentagen mit Sr. Ishpriya 2004 „Travelling with Light Luggage“ und von 2005 „In the Eye of the Storm“ ihre Vorträge (also nur den englischen Teil) aufgenommen. Diese CDs sind über Andreas Hutter (Tel. u. e-Mail s.o.) für eine Spende von € 8,- zu beziehen.

Im kommenden Wintersemester bietet Professor Dr. Michael von Brück eine Vorlesung zum Thema „**Der tibetische Buddhismus**“ in der LMU an. Sie findet wie immer donnerstags von 8.30 - 11.00 Uhr im früheren Hörsaal 225 statt, der im Hauptgebäude liegt und jetzt HGB A 140 heißt (ggf. an der Pforte die Lage erfragen). Beginn der Vorlesung: 20.10.05.

Wir weisen auch auf die Homepage der „**Freunde Abrahams**“ hin, eine Vereinigung, die den interreligiösen Dialog zwischen Christentum, Islam und Judentum fördern möchte. Sie wurde gegründet von Professor Dr. Manfred Görg, Professor für alttestamentliche Exegese an der LMU; er ist jetzt erimitiert, genießt internationalen Ruf vor allem durch seine Erforschung der ägyptischen Quellen für das Christentum. Die Homepage www.freunde-abrahams.de informiert u.a. über das vielfältige und interessante Veranstaltungsangebot der Vereinigung. *Mechthild Gerdes*

Wenn jemand einen **Beitrag** zu den Erstellungs- und Versandkosten unseres Rundbriefes geben möchte – hier ist unsere **Bankadresse**: Hilde Jäker (für Satsang) Liga Bank München (PLZ 750 903 00) Konto-Nr. 44 212 0968. **Danke!**

Homepage der Satsang-Vereinigung <http://www.international-satsang.org>